

Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien. Band 2: 1849–1851. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU. Redaktion: Herwig Förder, Martin Hundt, Jefim Kandel, Sofia Lewiowa. Dietz Verlag Berlin 1982, 785 S.

Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien. Band 3: 1851–1852. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU. Redaktion: Herwig Förder, Martin Hundt, Jefim Kandel, Sofia Lewiowa. Dietz Verlag Berlin 1984, 655 S.

Es kann nicht hoch genug gewertet werden, daß die gemeinsame Dokumentenpublikation der Institute für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und beim ZK der SED über den Bund der Kommunisten, deren erster Band seit 1970 vorliegt, 1982 mit dem zweiten Band fortgesetzt und ohne größeren Verzug 1984 mit dem dritten Band abgeschlossen wurde.

Die Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung diene stets dazu, ihre aktuellen Aufgaben und ihre weiteren Perspektiven genauer zu erfassen. Bei der Untersuchung ihrer Ursprünge ist die Schlüsselfrage, an der auch die Auseinandersetzung zwischen marxistischer und bürgerlicher Historiographie von jeher entbrennt, die Frage nach der Rolle des Bundes der Kommunisten. Er markierte in dem jahrzehntelangen Kampf, den die fortgeschrittenen Vertreter der Arbeiterklasse um deren organisatorische, politische und ideologische Verselbständigung von Bourgeoisie und Kleinbürgertum zu führen hatten, den ersten entscheidenden Durchbruch: Der Bund der Kommunisten war die erste revolutionäre Partei in der Geschichte des internationalen und deutschen Proletariats. In ihm vollzog sich erstmals die Verschmelzung von elementarer Arbeiterbewegung und wissenschaftlichem Kommunismus. Er

entstand und wirkte unter Führung von Marx und Engels, die als Programm des Bundes das „Manifest der Kommunistischen Partei“ schrieben. Aus dieser, nach Lenins Worten „zwar kleinen, aber wahrhaft proletarischen Partei“¹, deren Werk von der I. Internationale auf breiterer Basis weitergeführt wurde, entwickelte sich die kommunistische Weltbewegung.

Für die Erforschung der Geschichte des Bundes der Kommunisten war es stets von erstrangiger Bedeutung, das Quellenmaterial aufzuspüren, zu sammeln und zu publizieren. Denn hinterließ die erste proletarische Partei auch zahlreiche Spuren, so sind die Zeugnisse ihres Wirkens doch weit verstreut, vielfach schwer auffindbar, ja oft ausgesprochene Raritäten. Diese Lage begünstigte die Tendenz bürgerlicher Interpreten, den Charakter des Bundes der Kommunisten zu verwischen und seine Wirksamkeit geringzuschätzen, um als bestimmende Tendenz schon der Anfänge der Arbeiterbewegung nicht die Sammlung der Kräfte für den Kampf zur Überwindung der kapitalistischen und die Errichtung der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft, sondern ihre Integration in den bürgerlichen Staat hinzustellen. Die nun vollständig vorliegende Publikation der „Dokumente und Materialien“ konfrontiert solche Interpretationsschablonen mit den originalen Quellen und bietet der wissenschaftlichen Forschung eine einzigartige Basis.

„Die Zusammenstellung der Dokumente“, so heißt es in den Vorbemerkungen zur Ausgabe, „war von dem Bestreben geleitet, die gesamte Geschichte des Bundes der Kommunisten in möglichst umfassender Weise darzustellen, seine Tätigkeit von der Zentralbehörde bis zu den Gemeinden und in ihren vielfältigsten Formen zu erfassen. Ein besonderes Anliegen bestand darin, nicht nur die innere Entwicklung des Bundes der Kommunisten selbst, sondern auch sein öffentliches Auftreten und die Tätigkeit seiner Mitglieder innerhalb der breiten Arbeiter- und demokratischen Bewegung zu dokumentieren.“² Dieses 1970 formulierte anspruchsvolle Programm haben die Mitglieder der Redaktion – Herwig Förder, Martin Hundt, Jefim Kandel, Sofia Lewiowa – unter Mitwirkung weiterer Wissenschaftler aus der UdSSR und der DDR voll und ganz verwirklicht.

Schon der erste Band der Ausgabe fand einen starken Widerhall in der internationalen wissenschaftlichen Öffentlichkeit, wie Rezensionen in der Fachliteratur der Sowjetunion, der DDR, der BRD, Italiens, Großbritanniens und anderer Länder zeigten. Er ist inzwischen in aller Welt als bisher umfassendste, gründlichste und solideste Quellenpublikation zur Geschichte der ersten marxistischen Partei bekannt und wird als Standardwerk benutzt. Nachdem nun die übrigen beiden Bände vorliegen, kommt der monumentale Charakter der Ausgabe voll zur Geltung.

Die drei Bände mit einem Gesamtumfang von 2636 Seiten bieten

834 Dokumente zur Geschichte des Bundes der Kommunisten dar. Es sind verschiedenartige Materialien, aber durchweg solche von großer Aussagekraft – Dokumente der Kongresse und der Zentralbehörde, Statuten und Programme, Erklärungen und Reden, Flugblätter und Broschüren, Briefe und Versammlungsprotokolle, Artikel und Aussagen. Durch die Zusammenfassung der unterschiedlichen Quellengruppen und deren chronologische Anordnung gelang es erstmals, eine geschlossene und detaillierte Dokumentation der Geschichte des Bundes der Kommunisten vorzulegen, die alle Perioden und auch alle Seiten seiner Tätigkeit erhellt. Der Charakter des Bundes als erste Partei des deutschen Proletariats und zugleich erste revolutionäre Organisation der internationalen Arbeiterklasse zeigt sich auch darin, daß eine Reihe seiner Dokumente in englischer, französischer, schwedischer oder russischer Sprache überliefert sind. Sie werden in der Sprache des Originals und in deutscher Übersetzung abgedruckt. Die Textbearbeitung erfolgte durchweg mit großer Sorgfalt.

Die Texte erschließt ein umfangreicher wissenschaftlicher Apparat. Er besteht aus der Einleitung zur Gesamtausgabe, Kapiteleinführungen, Anmerkungen und Registern. Allein die Anmerkungen, die wie die Dokumente fortlaufend nummeriert sind, füllen mehr als 530 Seiten. Ihre wissenschaftliche Gediegenheit beeindruckt, und viele wachsen sich zu Abhandlungen aus, die die Aussagen der Dokumente durch weitere wertvolle Informationen ergänzen. Sie beruhen auf dem neuesten Stand der Forschung und weisen auch die ausgewerteten Quellen und Untersuchungen nach. Ihre Benutzung wird durch ein gut durchdachtes Verweisungssystem gefördert.

Im dritten Band findet der Leser auch die Register zur Gesamtausgabe: Literatur-, Personen- und Ortsregister, die es erleichtern, die außerordentliche Fülle an Forschungssubstanz, die die Quellen und der Apparat enthalten, zu erschließen. Im Anmerkungsapparat werden die Seiten besonders hervorgehoben, auf denen nähere Angaben über Bundesmitglieder und andere Personen, über Bundesgemeinden in den einzelnen Orten und über Periodika usw. zu finden sind. Somit liegt mit dieser Ausgabe nicht nur die erste umfassende Quellendokumentation, sondern zugleich ein aussagekräftiges und gut nutzbares wissenschaftliches Handbuch zur Geschichte des Bundes der Kommunisten vor.

Der erste Band, der dankenswerterweise 1983 vom Verlag als Reprintdruck neu vorgelegt wurde, beleuchtet in vier Kapiteln die Zeit von der Entstehung des Bundes der Gerechten seit 1836 bis zum Ende der Revolution 1849. Die beiden nun ebenfalls zur Verfügung stehenden folgenden Bände dokumentieren in vier Kapiteln die weitere Bundesgeschichte: der zweite Band mit den Kapiteln V und VI das Wirken des Bundes von der Reorganisation bis zum Ende der Tätigkeit der Kölner

Zentralbehörde (August 1849 bis Mai 1851) und der dritte Band mit den Kapiteln VII und VIII seine Tätigkeit bis zum Kölner Kommunistenprozeß (Mai 1851 bis November 1852) sowie seine Nachwirkungen in der Arbeiterbewegung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts.

Wie eine kurze Vorbemerkung der Redaktion zu den Bänden 2 und 3 klarstellt, wurden die im ersten Band der Ausgabe praktizierten Prinzipien der Textauswahl und Bearbeitung beibehalten. Eine Ausnahme bildet die Tatsache, daß die Aussagen von Bundesmitgliedern vor der Polizei im Unterschied zum ersten Band nun im Anhang gebracht werden. Beeindruckend ist wiederum die große Zahl von Neuveröffentlichungen beziehungsweise von Erstveröffentlichungen in der Sprache des Originals. Im Anhang zu Band 2 werden erstmals beziehungsweise erstmals vollständig die Aussagen von Peter Röser, Heinrich Bürgers und Wilhelm Haupt vor der Polizei veröffentlicht. Der Umfang des erschlossenen Quellenmaterials veranlaßte die Redaktion, es nicht, wie ursprünglich geplant, in einen Band hineinzupressen, sondern auf zwei Bände zu verteilen. An der Kapiteleinteilung, die 1970 in der Einleitung zur Gesamtausgabe konzipiert wurde, konnte festgehalten werden. In den instruktiven Einleitungen zu den Kapiteln V bis VII werden jedoch eine Reihe von Fragen der Bundesgeschichte aufgrund des neueren Forschungsstandes genauer behandelt als in der Gesamteinleitung; diese wird zum Teil erheblich ergänzt. Der Anmerkungsapparat ist noch reichhaltiger geworden. Besonders hervorzuheben sind die zahlreichen Kurzbiographien von Bundesmitgliedern und anderen in den Dokumenten erwähnten Personen sowie die vielen Einzeldarstellungen über Gemeinden des Bundes der Kommunisten in den verschiedenen Orten.

Der beachtliche Fortschritt in der Erforschung der Bundesgeschichte, der sich in den Bänden 2 und 3 der Ausgabe widerspiegelt, wurde vor allem bei der Edition der MEGA erarbeitet. Deren parallele Bände aus der Werk- und der Briefabteilung (I/10, I/11, III/3, III/4) wurden vorrangig oder gleichzeitig fertiggestellt; Redaktionsmitglieder der Dokumentenbände waren daran maßgeblich beteiligt. Daraus erklärt sich auch die längere Unterbrechung in der Publikation der Dokumente des Bundes der Kommunisten, die aber durch eine weitere Erhöhung des Niveaus wettgemacht wurde.

Es widerspiegelt die führende Rolle von Marx und Engels im Bund der Kommunisten, wenn Band 2 der „Dokumente und Materialien“ 35 Arbeiten enthält, die auch in Band I/10 und 84 Briefe, die auch in Band III/3 der MEGA veröffentlicht sind. Der Benutzer der Dokumentenpublikation sollte das als Anregung betrachten, ergänzend zu den parallelen MEGA-Bänden zu greifen. Jene Arbeiten von Marx und Engels, die in den Dokumentenbänden nur auszugsweise wiedergegeben sind, findet er hier vollständig und außerdem eine Reihe von Schriften und Briefen,

die Aspekte der Bundesgeschichte weiter erhellen, jedoch in die Dokumentenbände nicht aufgenommen wurden, weil sie nicht als Bundesdokument gelten können. Zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Arbeiten von Marx und Engels macht die historisch-kritische Ausgabe ihres literarischen Nachlasses in der Regel detailliertere Angaben. Umgekehrt wird aber der Leser der MEGA-Bände stets mit Nutzen zu der parallelen Dokumentenpublikation greifen, da sie es erlaubt, das parteipolitische Wirken von Marx und Engels, das im Bund der Kommunisten seinen ersten Höhepunkt erlebte, vor dem Hintergrund der gesamten Bundesgeschichte zu studieren.

Will man den hauptsächlichen Erkenntniszuwachs hervorheben, den die Dokumentenbände 2 und 3 für die Geschichte des Bundes der Kommunisten erbringen, ist vor allem zu verdeutlichen: Während im ersten Band der Dokumentenpublikation die beiden ersten Perioden der Bundesgeschichte dargestellt werden – die Zeit bis zur Veröffentlichung des „Kommunistischen Manifestes“ und das Wirken des Bundes in der Revolution von 1848/49 –, sind Band 2 und 3 der dritten Periode, seiner Tätigkeit nach der Revolution bis zum Kölner Kommunistenprozeß und dem Weiterwirken seiner Traditionen und Ideen gewidmet. Allein 360 Dokumente, fast die Hälfte der Materialien der gesamten Ausgabe, stammen aus der letzten Tätigkeitsperiode des Bundes 1849–1852. Diese Proportion ist nicht subjektiven Auswahlkriterien geschuldet, sondern widerspiegelt, daß der Bund der Kommunisten seine größte Ausbreitung und Wirksamkeit nach der Revolution erlangte.

Die Vereinigung des wissenschaftlichen Kommunismus mit einer fortgeschrittenen Vorhut der jungen Arbeiterklasse, aus der der Bund der Kommunisten hervorging, hatte sich im Feuer der Klassenkämpfe von 1848/49 gefestigt und eine breitere Basis erhalten, als viele Arbeiter einen beschleunigten Lernprozeß durchliefen. Der Bund konnte daher nach der Revolution seine Tätigkeit auf höherer Stufe fortsetzen. Die nun so umfassend erschlossenen Quellen bestätigen vollauf Engels' Urteil, daß er nun anfang, „in den Arbeiter-, Bauern- und Turnvereinen in weit größerem Maß als vor 1848 die dominierende Rolle zu spielen [...]“. Der Bund war unbedingt die einzige revolutionäre Organisation, die in Deutschland eine Bedeutung hatte.“³

Die Quellen widerlegen die bekannten Versionen bürgerlicher Historiker, nach denen der Bund der Kommunisten nur eine einflußlose Sekte neben der Arbeiterbewegung gewesen sei, und ebenso neuere Bestrebungen, die in ihm vollzogene Vereinigung von Marxismus und Arbeiterbewegung in Frage zu stellen. Mit einer Quellendichte, die mancher gar nicht vermutet hatte, bestätigen die beiden Bände die von marxistisch-leninistischen Historikern seit längerem vertretene Auffassung, daß die gesamte Tätigkeit des Bundes in der letzten Phase seines

Wirkens kulminierte und in ihr auch neue Züge in der Bundestätigkeit hervortraten, die auf die weitere Entfaltung und den endgültigen Durchbruch des Parteibildungsprozesses der Arbeiterklasse in den sechziger Jahren verwiesen.⁴

Einen wesentlichen Erkenntniszuwachs dafür bringt schon das V. Kapitel. Es beleuchtet „Die Reorganisation des Bundes der Kommunisten und die Auswertung der Erfahrungen der Revolution (August 1849 bis Mitte September 1850)“ und ist mit 139 Dokumenten das umfangreichste der Bände 2 und 3. Erstmals wird hier mit allen auffindbaren Quellen der Prozeß der Reorganisation des Bundes nach der Revolution nachgezeichnet, beginnend mit der Neukonstituierung der Londoner Zentralbehörde über die Sammlung der proletarischen Kräfte in London, die Wiederherstellung von Verbindungen nach dem Kontinent, die Herausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“, die Erarbeitung der Märzansprache (BdK 2, S. 136–145) und die Emissärreise Heinrich Bauers durch Deutschland bis hin zur Juniansprache der Zentralbehörde von 1850 (BdK 2, S. 195–201). Wesentliche konzeptionelle Grundlagen dafür hatte Herwig Förder in einer postum veröffentlichten Studie geschaffen, die lange offen gebliebene Fragen beleuchtete.⁵

Es wird in den Materialien dieses Kapitels deutlich, von welcher unmittelbaren Wichtigkeit die theoretische Arbeit von Marx und Engels für die Bundestätigkeit gerade in dieser Zeit war. Die Auswertung der Revolutionserfahrungen, die zu einer bedeutsamen Weiterentwicklung der Staats- und Revolutionstheorie sowie der Parteauffassung des Marxismus führte, sollte Klarheit über die Strategie und Taktik schaffen, die der Bund unter den komplizierten Bedingungen der nachrevolutionären Krise zu befolgen hatte. Marx und Engels suchten vorschnelle Entscheidungen zu vermeiden und wirkten illusionären Hoffnungen entgegen. Die Rolle der „Revue“ als des theoretischen Organs des Bundes der Kommunisten, schon in Band I/10 der MEGA nachdrücklich unterstrichen, wird im Kontext der Bundesdokumente noch wesentlich deutlicher.

Das Kapitel gibt detaillierte Aufschlüsse über die politisch-ideologische wie organisatorische Festigung des Bundes, insbesondere nach der Emissärreise Bauers und dem Bekanntwerden der Märzansprache. Wichtige Quellen unterstreichen die bedeutende Rolle des leitenden Kreises Köln, der Mitte 1850 Bundesgemeinden in sieben Städten und Einzelmitglieder in weiteren Orten umfaßte. Beleuchtet wird ebenso die Tätigkeit der Bundesgemeinden in anderen Orten. Über alle in der Juniansprache 1850 genannten Hauptsitze des Bundes und über die Rolle weiterer Bundesorganisationen erhält der Forscher durch die Dokumente und Anmerkungen einen bis in die Einzelheiten gehenden Über-

blick, der zeigt, daß sich das Netz der Bundesgemeinden im Vergleich zum Vormärz bedeutend erweitert hatte.

Vor allem bereichert dieses Kapitel aber unser Wissen über den größeren Einfluß, den der Bund auf die elementaren Arbeiterorganisationen gewann. Eine Reihe von erstmals veröffentlichten Dokumenten zeugt vom Wirken von Bundesmitgliedern innerhalb der Arbeiterverbrüderung und in deren Presseorganen „Verbrüderung“, „Concordia“ und „Prometheus“ sowie in Regionalorganisationen im Gebiet von Frankfurt am Main, Leipzig, Schleswig-Holstein und Breslau. Hervorzuheben sind ebenso wichtige und bisher nur schwer zugängliche Zeugnisse über die Tätigkeit von Bundesmitgliedern in den ersten Gewerkschaftsorganisationen der Zigarrenarbeiter und Buchdrucker. Alle diese Materialien verdeutlichen, daß mit dem Wiederaufbau der illegalen Organisationen des Bundes die Verstärkung seiner Tätigkeit in den noch bestehenden legalen Organisationen der Arbeiterklasse einherging. Damit setzte der Bund die schon in der Revolution verfolgte Linie der Vorbereitung einer Massenpartei der Arbeiterklasse unter Berücksichtigung der veränderten Bedingungen fort. Er errang dabei beachtliche Erfolge und antizipierte jene Tendenzen, die sich dann in den sechziger Jahren durchsetzten.

Eine Reihe von Dokumenten wirft auch mehr Licht auf die Kontakte des Bundes mit dem revolutionären Flügel der französischen sozialistischen Arbeiterbewegung, mit dem linken Flügel der englischen Chartistenpartei und mit Vertretern der polnischen und ungarischen Emigration. Ein Ausdruck des Suchens nach neuen Formen internationaler Zusammenarbeit war die im April 1850 beschlossene Gründung der Weltgesellschaft der revolutionären Kommunisten (siehe BdK 2, S. 161/162), welche allerdings zu keiner bedeutenden Wirksamkeit mehr gelangen konnte.

Vor dem Hintergrund dieser breiter werdenden Tätigkeit des Bundes in der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung wird seine erfolgreiche Abgrenzung von kleinbürgerlich-demokratischen Organisationen, vor allem von der revolutionären Zentralisation, belegt. (Der Tschow-Brief [BdK 2, S. 253–256] hätte allerdings in den Anhang gehört, da er zwar informationsreich ist, aber natürlich keineswegs als ein Bundesdokument betrachtet werden kann.) Eine größere Anzahl von Dokumenten zeichnet die Genesis der Auseinandersetzung mit der Fraktion Willich-Schapper nach. Diese authentischen Quellen widerlegen alle Versuche, sie auf bloß persönliche Motive zurückzuführen oder gar als Aufbegehren eines Arbeiterflügels gegen eine Intellektuellenführung hinzustellen. Um Willich und Schapper bildete sich bei Abklingen der nachrevolutionären Krise eine Fraktion, die eine kleinbürgerlich-abenteuerliche Position vertrat. Die prinzipielle Auseinandersetzung und der

radikale Bruch mit ihr wurde eine Lebensfrage für die proletarische Partei, und dementsprechend handelten Marx, Engels und ihre Kampfgefährten.

Von großem Wert für ein richtiges Bild von dem Wirken des Bundes der Kommunisten nach der Revolution ist es, daß erstmals seine Tätigkeit unter der Kölner Zentralbehörde von Ende September 1850 bis Mai 1851 in einem eigenen Kapitel, dem Kapitel VI, detailliert und auf einer breiten Quellenbasis dargestellt wird, wofür allerdings keine den wesentlichen Inhalt dieses Abschnitts treffende Kapitelüberschrift gefunden wurde. Die hier zusammengefaßten Dokumente zeigen: Obwohl die vordringende Reaktion den Bewegungsspielraum der Arbeiter zunehmend einengte, konnte der Bund in dieser Zeit noch neue Wirkungsmöglichkeiten kommunistischer Politik erschließen, die illegale Organisation ausbauen, eine breite Propagandaarbeit durchführen sowie Verbindungen zur demokratischen Opposition pflegen. Das wurde möglich, weil die neue Zentralbehörde sowie die große Mehrheit der Bundesgemeinden der von Marx und Engels gegebenen Orientierung folgten.

Die Dokumente bezeugen eindeutig, daß die meisten Bundesgemeinden in Deutschland sich von der Willich-Schapper-Fraktion, die sich als Sonderbund abspaltete, distanzieren. Die Kölner Zentralbehörde, deren Konstituierung und Wirken erstmals eingehend dokumentiert wird, hatte daran einen großen Anteil. Sie schloß den Willich-Schapperschen Sonderbund aus dem Bund der Kommunisten aus (siehe BdK 2, S. 327) und stellte sich in ihrer Dezemberansprache (BdK 2, S. 323–331) eindeutig auf den Boden des „Kommunistischen Manifestes“ als dem Parteiprogramm des Bundes. Der entschiedene Kampf gegen die Fraktion beziehungsweise den Sonderbund bezeugt auch, wie weit sich im Bund der Kommunisten bereits die Prinzipien des demokratischen Zentralismus durchgesetzt hatten und wie strikt die Statuten angewandt wurden. Die neuen Statuten (BdK 2, S. 331–334) gehören zu den wichtigsten Dokumenten dieses Kapitels.

Um die Auseinandersetzung mit dem Sonderbund in vollem Umfang anhand der Quellen darstellen zu können, werden alle drei überlieferten zentralen Dokumente des Sonderbundes in den Anmerkungen zu jenen Dokumenten des Bundes der Kommunisten abgedruckt, in denen sie erwähnt sind (siehe BdK 2, S. 718–723; BdK 3, S. 414–419). Es ist bezeichnend, wenn Rezensenten aus der BRD bekritteln, daß die Wiedergabe nicht im Textteil, also unter den Dokumenten des Bundes der Kommunisten erfolgt. Der damit verknüpfte Vorwurf politischer Voreingenommenheit fällt auf die Vertreter eines solchen Ansinnens zurück; denn es ist wissenschaftlich nicht zu begründen und dient bewußt oder unbewußt dem politisch motivierten Zweck, nachdem die Wirksamkeit des

Bundes der Kommunisten immer weniger bestritten werden kann, seinen Charakter zu verwässern.

Die Dokumente belegen, daß sich die Bundesgemeinden in Deutschland mit dem Wirken der Kölner Zentralbehörde politisch wie organisatorisch im allgemeinen festigten. Allerdings gab es im einzelnen sehr unterschiedliche Entwicklungen und in wichtigen Gebieten auch rückläufige Tendenzen. Neben dem leitenden Kreis Köln entstand ein leitender Kreis in Frankfurt am Main, dem auch die Gemeinden in Nürnberg und Stuttgart angehörten. Besonders großen Wert legte die Kölner Zentralbehörde auf die Gewinnung von Industriearbeitern, denen im weiteren Konstituierungsprozeß der Arbeiterklasse eine immer größere Rolle zufallen mußte. Ein bemerkenswerter Erfolg war der zunehmende Einfluß auf die in Hannover erscheinende „Deutsche Arbeiterhalle“, das Organ der Norddeutschen Arbeitervereinigung, der bedeutendsten regionalen Nachfolgeorganisation der Arbeiterverbrüderung.

Die vorliegenden Materialien lassen allerdings erkennen, daß dem Bund während und nach der Revolution Kräfte zugeströmt waren, die nicht die intensive Schulung in den Zentren des Bundes während der Vormärzzeit hinter sich hatten. Aber die Hauptlinie in der Tätigkeit der Kölner Zentralbehörde war gerade die aktive Verbreitung marxistischer Ansichten als der theoretischen Grundlage des Bundes. Die neue Zentralbehörde, so kann nach der nun erfolgten Publikation aller ihrer überlieferten Dokumente festgestellt werden, betrieb vom Augenblick ihres Bestehens an eine unermüdliche Propaganda für die Ideen des „Kommunistischen Manifestes“ – ein Höhepunkt ihrer Tätigkeit war der Neudruck des „Manifestes“ Anfang 1851 –, der März- und Juniansprache der Londoner Zentralbehörde sowie der Publikationen aus der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“. Das Ausmaß dieser Propaganda Ende 1850/Anfang 1851 war ganz beachtlich; die Verbreitung der Ideen des Marxismus wurde mit bislang nicht gekannter Intensität fortgeführt. Auch in dieser Beziehung war die Kontinuität zu den sechziger Jahren wesentlich stärker, als früher angenommen wurde.

In England setzten Marx und Engels und eine Reihe ihrer engsten Kampfgefährten ihre Hilfe für den von Julian Harney und Ernest Jones geleiteten linken Flügel der Chartistenbewegung fort, und im November 1850 erschien auch die erste englische Übersetzung des „Kommunistischen Manifestes“. Das Agitationsprogramm der Chartisten vom 10. April 1851, das im Kapitel VI abgedruckt wird (BdK 2, S. 405–419), zeigt in einzelnen seiner Abschnitte einen deutlichen Einfluß der Ideen von Marx und Engels. Die Kölner Zentralbehörde unterstützte die revolutionäre Linie in der internationalen Arbeiterbewegung unter anderem durch die massenhafte Verbreitung des Blanqui-Toastes (siehe BdK 2, S. 393–396).

Wie die in Kapitel VI erstmals zusammengefaßten Dokumente verdeutlichen, hatte die Tätigkeit des Bundes der Kommunisten im Frühjahr 1851 nochmals einen Aufschwung genommen. Der dritte Bundeskongreß und die Herausgabe eines legalen Presseorgans, der „Neuen Zeitschrift“, wurden vorbereitet, als die Verhaftung der Mitglieder der Kölner Zentralbehörde und weiterer Bundesmitglieder in Deutschland der zentral geleiteten Bundestätigkeit ein Ende setzte.

Die letzte Wirkungsperiode des Bundes wird unter der Überschrift „Der Kampf des Bundes der Kommunisten gegen die verstärkten Repressalien. Der Kölner Kommunistenprozeß (Ende Mai 1851 bis November 1852)“ im Kapitel VII dargestellt. Fast 50 der hier zusammengefaßten Dokumente, meist Briefe, werden erstmals oder erstmals vollständig beziehungsweise in der Sprache des Originals veröffentlicht. Sie vermitteln ein plastisches Bild vom Widerstand der Bundesmitglieder gegen die Verfolgungen durch die deutschen Regierungen und von der Entlarvung der zahlreichen Lügen und Fälschungen, mit denen die preußische Polizei ihre Repressalien zu rechtfertigen suchte. Tagebüchereintragungen und Erinnerungen charakterisieren den Mut und die Selbstlosigkeit, mit der viele der festgenommenen Kommunisten die schweren Bedingungen ihrer Haft ertrugen.

Eine Reihe von Materialien beleuchtet die propagandistische und organisatorische Tätigkeit, die Bundesgemeinden, vor allem im leitenden Kreis Frankfurt am Main auch nach der Verhaftung der Mitglieder der Kölner Zentralbehörde mit Unterstützung von Marx, Engels und ihrer Kampfgefährten leisteten. In England erwiesen diese weiterhin dem von Ernest Jones geführten linken Flügel der Chartistenbewegung eine starke Hilfe. Im Kampf gegen die Revolutionsspielerei und die Anwürfe der kleinbürgerlich-demokratischen Emigration und des Willich-Schapperschen Sonderbundes, so zeigen die Quellen, verlagerte sich der Schwerpunkt in die USA, wo die Bundesgemeinden weiterhin dem leitenden Kreis London unterstanden. Ein aufschlußreiches Zeugnis der Propagierung des Marxismus in der deutsch-amerikanischen Presse ist Joseph Weydemeyers Artikel „Die Diktatur des Proletariats“ in der New-Yorker „Turn-Zeitung“ vom 1. Januar 1852 (BdK 3, S. 125–129).

Einen bedeutenden Platz in dem Kapitel nehmen Dokumente ein, die die Aktivitäten von Marx, Engels und ihren Mitstreitern vor dem Kölner Kommunistenprozeß und während seines Verlaufs zeigen. Sie taten alles, um die Machinationen Stiebers sowie seiner Werkzeuge und Hintermänner zu entlarven. Abgedruckt werden auch die Erklärung von Peter Röser (BdK 3, S. 190/191) und die Verteidigungsrede Heinrich Bürgers' (BdK 3, S. 219–230). Bürgers stützte sich unmittelbar auf Arbeiten von Marx und Engels wie das „Manifest der Kommunistischen Partei“, die März- und die Juniansprache der Zentralbehörde sowie auf die

Statuten des Bundes der Kommunisten vom Dezember 1847. Eine Reihe von Dokumenten beleuchtet die Entstehung der „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln“ und ihre Bedeutung als Kampfschrift, in der Marx mit außerordentlicher Schärfe und Gründlichkeit das niederträchtige Vorgehen des preußischen Polizeiapparats gegen die Kommunisten und alle Demokraten entlarvte, aber auch die Schädlichkeit der abenteuerlichen Politik des Sonderbundes enthüllte und eine glänzende Rechtfertigung der proletarischen Partei gab.

Wesentlich ergänzt wird dieses Kapitel wie das vorangehende und das folgende durch den inzwischen fertiggestellten Band I/11 der MEGA. Er enthält mit eingehender Darstellung der Entstehungs- und Wirkungsgeschichte unter anderem Marx' „18. Brumaire des Louis Bonaparte“, der in die Dokumentenbände nicht aufgenommen ist, sowie die „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln“, die nur in Auszügen wiedergegeben werden. 18 der im Kapitel VII erstmals veröffentlichten Briefe werden, wie in der Kapiteleinführung erwähnt wird, gleichzeitig in Band III/4 der MEGA abgedruckt, der auch weitere für die Bundesgeschichte wichtige Briefe enthält.

In dem Maße, wie sich die Repressalien gegen die Mitglieder des Bundes der Kommunisten in Deutschland verschärften und die Arbeit des Bundes auf das höchste erschwerten, stellte sich die Frage nach Formen der Tätigkeit der Kommunisten, die diesen Bedingungen entsprachen. Eine zentrale Leitung war nun weder vom Ausland her noch in Deutschland möglich. Über die dazu auch von Bundesmitgliedern geäußerten Überlegungen berichten im Band 3 vor allem Briefe von Wilhelm Pieper an Marx. Dieser berücksichtigte sie, als er am 17. November 1852 dem leitenden Kreis London, dem einzigen noch funktionsfähigen des Bundes, den Beschluß unterbreitete, den Bund der Kommunisten in England aufzulösen und auch sein Weiterbestehen auf dem Kontinent für unzeitgemäß zu erklären (siehe BdK 3, S. 234).

Insgesamt bezeugen die Kapitel V bis VII der „Dokumente und Materialien“ in bisher einmaliger Weise, daß der Bund der Kommunisten bis zum Ende seiner zentral geleiteten Tätigkeit als revolutionäre proletarische Partei getreu den Prinzipien des wissenschaftlichen Kommunismus und des proletarischen Internationalismus wirkte. Die Auffassungen bürgerlicher Historiker über seine faktische Isoliertheit von der Massenbewegung der Arbeiter erweisen sich als haltlos. Gerade die letzte Tätigkeitsperiode des Bundes läßt erkennen, daß die Vereinigung der heranwachsenden Arbeiterbewegung mit dem wissenschaftlichen Kommunismus, die sich im Bund erstmals vollzogen hatte, gesetzmäßig war und im weiteren Prozeß der Verselbständigung der fortgeschrittenen Arbeiter zum bestimmenden Inhalt werden mußte.

Wenn die Tätigkeit des Bundes der Kommunisten in den Jahren 1849

bis 1852 nun so deutlich ausgeleuchtet ist, so erleichtert das auch, das Fortleben seiner Traditionen genauer zu untersuchen. Alle jene, die zugunsten der bürgerlichen Integrationskonzeptionen dem Bund nur eine Außenseiterrolle in der Frühgeschichte der Arbeiterbewegung zugestehen wollen, suchen dieses Weiterwirken bekanntlich anzuzweifeln oder wenigstens herabzumindern. Der Klärung dieser Problematik dient direkt das VIII., abschließende Kapitel der Ausgabe, in dem dazu erstmals eine große Zahl aussagekräftiger Materialien zusammengefaßt wurde.

Eine erste Gruppe dieser Dokumente belegt das Weiterwirken von Bundesmitgliedern in Deutschland, England und den USA während der Reaktionsperiode der fünfziger Jahre. Diese Quellen geben instruktive Aufschlüsse über die Organisierung von materieller Hilfe für die im Kölner Prozeß Verurteilten und deren Familien durch Bundesmitglieder, über die Verbreitung von Marx' „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln“ und über die illegale Propaganda kommunistischer Gruppen unter den Arbeitern im lokalen Rahmen. Hier findet man die Dokumente über die verschiedenen Versuche, den Bund als einheitliche Organisation zu reorganisieren, über die Kontakte früherer Bundesmitglieder im Rheinland mit Marx und Engels und über die intensive Taktikdiskussion, die sie im Jahre 1856 führten. Aufgenommen sind ebenso Materialien über die Gründung des Kommunistenklubs in New York und Auszüge aus seinen Protokollen vom 25. Oktober 1857 bis 6. März 1859 (BdK 3, S. 338–343). Alle diese Materialien zeugen davon, wie die Kommunisten auch in den schweren Reaktionsjahren an ihren revolutionären Ideen festhielten und sich für einen neuen politischen Aufschwung rüsteten.

Eine zweite Gruppe von Dokumenten dieses Kapitels beleuchtet in einer Auswahl, wie frühere Bundesmitglieder und andere fortgeschrittene Arbeiter die Ideen und Traditionen des Bundes in die sich seit Anfang der sechziger Jahre entfaltende Massenbewegung der Arbeiterklasse trugen, wobei der Bogen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gespannt wird. Als Belege ausgewählt wurden Aufsätze, Reden und Briefe von Marx und Engels, August Bebel, Belfort Bax, Johann Georg Eccarius, Carl Hirsch, Paul Lafargue, Friedrich Leßner, Wilhelm Liebknecht und anderen. In ihnen wird eindrucksvoll unterstrichen, wie die I. Internationale und die Sozialdemokratische Arbeiterpartei das Erbe des Bundes der Kommunisten aufnahmen. Wie der 1983 von den herausgebenden Instituten veröffentlichte Band mit Kondolenzreden und Nekrologien zum Tode von Marx und zum Tode von Engels verdeutlicht, lassen sich noch weitaus mehr Äußerungen von Vertretern der sozialistischen Parteien in den verschiedensten Ländern über die Aufnahme der Ideen des Bundes der Kommunisten finden.

Je mehr sich der Marxismus in den achtziger und neunziger Jahren in

der Arbeiterbewegung durchsetzte, um so mehr wurde Arbeiterfunktionen der verschiedensten Länder und des unterschiedlichsten Entwicklungsgangs bewußt: „Im Kommunistenbund schufen Marx und Engels die erste Verbindung, die eine Vereinigung der Arbeiter aller Länder anstrebte und die ein Vorläufer der Internationale war.“⁶ „Enfin [...] ils publièrent ce fameux et admirable *„Manifeste communiste“*, aussi vrai aujourd’hui qu’alors, et la plus exacte et parfaite expression des idées et de l’action du parti socialiste, c’est-à-dire du parti communiste.“⁷ Bei der Begründung des Revisionismus durch Bernstein spielte dann hingegen die Entstellung der Politik von Marx und Engels als Führer des Bundes der Kommunisten eine vorrangige Rolle.

Das führt zurück zur Gesamtwürdigung der nun vollendeten Ausgabe der „Dokumente und Materialien“ des Bundes der Kommunisten. Sie steht in einer großen Tradition. Lange Erfahrungen haben gelehrt, daß das Verhältnis zum Bund der Kommunisten ein wichtiges Kriterium für die Bewußtheit und Prinzipienfestigkeit der Partei der Arbeiterklasse ist. Schon Marx und Engels haben daher die Grundlagen für die Ausarbeitung der Bundesgeschichte geschaffen. Sie traten stets in die Schranken, wenn es um die „*historische Vindikation* [Rechtfertigung] der Partei“⁸ ging. Lenin wurde zum Lehrmeister auch in der konsequenten Verteidigung und aktuellen Nutzung von Erfahrungen des Bundes der Kommunisten. Die Pionierrolle in der Ausarbeitung seiner Geschichte übernahm die Sowjetwissenschaft. In den jetzt vorliegenden Dokumentenbänden konnte die größte Zahl von Handschriften nach Vorlagen aus dem Zentralen Parteiarchiv des Moskauer Instituts für Marxismus-Leninismus wiedergegeben werden. Die Ausgabe hat ihren einzigen Vorläufer in der 1964 in Moskau erschienenen Quellenpublikation „Союз коммунистов – предшественник I Интернационала“. Es war gesetzmäßig, daß die Geschichte des Bundes der Kommunisten früh ein Schwerpunkt auch der gemeinsamen Forschungsarbeit von Historikern der UdSSR und der DDR wurde.⁹

Die nun vorliegende Dokumentenpublikation der Institute für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und beim ZK der SED faßt die Hauptergebnisse der gesamten bisherigen Quellenforschung zum Wirken des Bundes der Kommunisten zusammen, bereichert sie wesentlich und bietet eine neue Basis für weitere wissenschaftliche Arbeiten über die Geschichte der ersten revolutionären Partei der deutschen und internationalen Arbeiterklasse. Die Herausgeber sind sich allerdings bewußt, daß auch die vorliegende Sammlung keinen Schlußpunkt darstellt. Die Suche nach weiteren Dokumenten aus der Tätigkeit des Bundes wird fortgesetzt. Zu gegebener Zeit sollen Neuentdeckungen in geeigneter Weise veröffentlicht und auch Hinweise auf notwendige Präzisierungen zur Datierung und Entzifferung einiger Materialien im er-

sten Band gegeben werden. Die große Dokumentenpublikation bietet aber schon jetzt die sichere Grundlage, um zahlreiche Fragen der Bundesgeschichte genauer zu klären. Sie erlaubt es auch, jene Aufgabe zu lösen, die nach einer Fülle von Einzeluntersuchungen während der beiden letzten Jahrzehnte wohl zum entscheidenden Kettenglied für den weiteren Erkenntnisprozeß geworden ist: eine monographische Gesamtdarstellung der Geschichte des Bundes der Kommunisten, die das angehäuften Quellenmaterial verarbeitet.

Die nun abgeschlossene Quellenedition beweist die Fruchtbarkeit der Gemeinschaftsarbeit von Gesellschaftswissenschaftlern der UdSSR und der DDR, von Mitarbeitern der Institute für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und beim ZK der SED und deren Übereinstimmung in den konzeptionellen Fragen der Geschichte der Arbeiterbewegung. Die Mitarbeiter an dieser Ausgabe haben sich große Verdienste erworben. Zwei Redaktionsmitglieder erlebten das Erscheinen der beiden hier rezensierten Bände nicht mehr. Herwig Förder wurde nach schwerer Krankheit im November 1974 vorzeitig vom Tode hinweggerafft, Sofia Lewiowa starb im Januar 1981. Allen unvergeßlich, die sie persönlich kannten, haben sie sich mit der Dokumentation des Wirkens des Bundes der Kommunisten ein würdiges Denkmal in der Geschichte der Wissenschaft gesetzt.

Rolf Dlubek

Das Verzeichnis der verwendeten Siglen befindet sich auf den Seiten 413–416.

- 1 W. I. Lenin: August Bebel. In: Werke, Bd. 19, S. 287.
- 2 Zur Auswahl und Edition der Quellen. In: BdK 1, S. 56.
- 3 Friedrich Engels: Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten. In: MEW, Bd. 21, S. 220/221.
- 4 Siehe Walter Schmidt/Rolf Dlubek: Die Herausbildung der marxistischen Partei der deutschen Arbeiterklasse. Konzeptionelle Fragen der ersten Hauptperiode der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. In: ZfG, 1966, H. 8, S. 1282–1333.
- 5 Siehe Herwig Förder: Zu einigen Fragen der Reorganisation des Bundes der Kommunisten nach der Revolution 1848/49. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Nr. 4, Berlin 1978, S. 23–67.
- 6 Nachruf [für Friedrich Engels] von Hermann Schlüter im „Sonntagsblatt der New Yorker Volkszeitung“, Nr. 32 vom 11. August 1895. In: Ihre Namen leben durch die Jahrhunderte fort. Kondolenz und Nekrologe zum Tode von Karl Marx und Friedrich Engels, Berlin 1983, S. 502.
- 7 Nachruf [für Friedrich Engels] von Édouard Vaillant in der Zeitung „La petite République“, Paris, Nr. 7056 vom 9. August 1895. In: Ihre Namen leben durch die Jahrhunderte fort, S. 358.
- 8 Marx an Ferdinand Freiligrath, 23. Februar 1860. In: MEW, Bd. 30, S. 459.
- 9 Siehe Martin Hundt: Zur Rolle der Sowjetwissenschaft und der deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit bei der Erforschung der Geschichte des Bundes der Kommunisten. In: Beiträge zur Geschichte der Marx-Engels-Forschung und -Edition in der Sowjetunion und der DDR, Berlin 1978, S. 105–113.